

# Laibacher Zeitung



**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Expeditionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 29. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 29. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIII. und CLXXXVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das IV. Stück der böhmischen, das V., VI., VII., VIII. und IX. Stück der slowenischen und das X. Stück der böhmischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Den 30. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben.

Den 31. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Jänner 1916 (Nr. 24) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

„Ročník IX, číslo 11. Lid, časopis ujarmených. Majitel, vydavatel a zodpovědný redaktor Jos. Sajdl. Svihova zrada a její význam pro český politický život. Cena 6 haléřů. Nákladem vlastním. Tiskem knihtiskárny a uměleckého litografického ústavu, Melantrich“. Praha — II“.

„Basilejský sjezd socialistické internacionály. Nákladem ústředního dělnického nakladatelství a knihkupectví (Ant. Svěcený), Praha — II, Hybernská ulice čis. 7. Tiskem „Práva Lidu“ (J. Skalák a spol.), Praha — II, Hybernská ul. 7“.

Mitgliedslitimation: „Organisace národních socialistů. Volební okres . . . Mistní organ . . . číslo leg . . . Jméno . . . Legitimace vystavena . . .“ ohne Angabe des Druckers und Verlegers.

Nr. 1 „Die neue Rundschau“, Verlag S. Fischer in Berlin.

## Nichtamtlicher Teil.

### Italienische Urteile über König Nikolaus.

Man schreibt der „Pol. Storr.“ von der italienischen Grenze: Die italienische Presse tritt jetzt in einer Rolle auf, die man ihr am allerwenigsten zugemutet haben würde, in der eines Anklägers wegen Verrats. Der Angeklagte ist König Nikolaus von Montenegro, der mit seinem Wanderstab nunmehr in Frankreich angelangt ist. Nachdem man sich von dem lähmenden Schrecken, in den man durch die Waffenretzung Montenegros versetzt worden war,

erholt hatte, raffte man sich zu Zornausrufen über die Treulosigkeit auf, deren sich der Herrscher der Schwarzen Berge gegen den Vierverband schuldig gemacht haben soll. Da Italien nach den jüngsten Geständnissen führender Politiker des Landes seinen Verrat an Österreich-Ungarn seit vielen Jahren — einer Kammeradresse zufolge seit dem Beginn der Regierung des jetzigen Königs — vorbereitet hatte, war es für die italienischen Ankläger des Königs Nikolaus ein sehr naheliegender Gedanke, daß auch er an seinem Verrate längere Zeit gebräut haben dürfte. Der frühere Abgeordnete Ciralo stellt darüber nicht bloß Vermutungen auf, er kennt vielmehr die Entwicklung dieses Verrats bis in alle Einzelheiten, verfolgt den Herrscher der Schwarzen Berge in alle Schlupfwinkel seines Intrigenspiels und erzählt darüber im „Secolo“ eine Geschichte, die die Italiener mit gleicher Spannung wie etwa die wundervollen Leistungen Sherlock Holmes verfolgt haben dürften. Nach dem Roman des Herrn Ciralo begann König Nikolaus im Verein mit Österreich-Ungarn im August 1914 den Verratsplan zu schmieden. Der österreichisch-ungarische Gesandte, Herr Otto, soll ein besonderer Liebling des montenegrinischen Hofes gewesen sein und auch nach dem Eintritt des Kriegszustandes zwischen den beiden Ländern noch auffällig lange in Cetinje geblieben sein. Zu einem Höhepunkt gelangt die Erzählung des ehemaligen Abgeordneten bei der Darstellung geheimer montenegrinischer Vorgänge nach dem Beginn des italienischen Feldzuges. Um diese Zeit, insbesondere im August 1915, habe der Verrat seine Reise mit der zwischen Cetinje und Wien getroffenen Vereinbarung erreicht, daß Montenegro in dem geeignetsten Zeitpunkt vom Vierverband offen abfallen und sich Österreich-Ungarn unterwerfen werde. Mag nun diese Intrigennovelle des „Secolo“ bei den Italienern Glauben gefunden haben oder nicht, so zeigten jedenfalls auch Ausführungen anderer Blätter, insbesondere der „Idea Nazionale“, daß man die Vertrauenswürdigkeit des Königs Nikolaus trotz des reuigen Verhaltens, zu dem er durch den überaus starken moralischen Druck des italienischen Hofes bewogen worden ist, äußerst gering einschätzt. Sein Widerruf der Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen und die ihm zugeschriebene Erklärung über die Fortsetzung des Kampfes gegen Österreich-Ungarn werden in den politischen Kreisen Italiens nicht als ehrliche Umkehr betrachtet, sondern bloß auf seinen Wunsch zurückgeführt, bis auf weiteres wieder den Vierverband zum schützenden Gönner zu gewinnen.

### Die englische Diplomatie und der Krieg.

Ein vom „Osmanischen Lloyd“ veröffentlichter Artikel tritt, wie man der „Pol. Storr.“ aus Konstantinopel schreibt, der in dem jüngst erschienenen Werke von Edwin Pears „Forty Years in Constantinople“ entwickelten Darstellung entgegen, wonach der englischen Diplomatie in Konstantinopel der Ausbruch des Krieges im Sommer 1914 völlig unerwartet gekommen wäre. Im „Osmanischen Lloyd“ wird ausgeführt, daß die Leute, welche seit Jahren die Ereignisse vorbereiteten, die zum gegenwärtigen Krieg geführt haben, von den Ereignissen der Monate Juni und Juli 1914 nicht überrascht worden sein können. Der in Pears Schrift sehr oft erwähnte Botschaftsrat Fijmaurice sagte in Konstantinopel für den Monat Mai 1915 den Einzug der Russen in Wien vorher. Das geschah während der Amistätigkeit des Botschafters Sir Gerald Lowther, zur Zeit, in der Graf Bobrinski für das Jahr 1915 die Aufpflanzung der russischen Fahne auf den Karpathen vorhergesagt. Folglich wußten Herr Fijmaurice und sein Vorgesetzter natürlich auch bereits im Jahre 1913, daß ein Jahr später die Russen in Galizien einfallen würden. Jedenfalls also konnte weder die englische, noch die russische Diplomatie von den Ereignissen des Sommers 1914 überrascht worden sein. Während Graf Bobrinski seine bekannte Agitation betrieb, leistete die englische Diplomatie in Konstantinopel und anderen Hauptstädten die gleiche Arbeit. Die englische Diplomatie bereitete die Ereignisse von 1914 seit 1904 vor, als die Entente cordiale mit Frankreich unterzeichnet wurde; sie bereitete sie im Jahre 1907 vor, als das englisch-russische Abkommen bezüglich Persiens unterzeichnet wurde, ferner 1908, als sie in unglaublicher Weise während der bosnischen Krise ihre Ränke spielen ließ, dann, als sie Italien zum Angriff auf Tripolis trieb und gleichzeitig alle Einzelheiten für den Einbruch in Belgien festlegte, als sie den Balkanblod zusammenschmiedete, der ein neues Glied in der Deutschland einengenden Kette werden sollte, ferner nach dem Balkankrieg und noch kurz vor dem gegenwärtigen Krieg, als sie in Konstantinopel, Athen, Sofia und Belgrad Versprechungen machte. Die amtlichen englischen Veröffentlichungen über die Verhandlungen, die der türkischen Kriegserklärung vorausgegangen sind, liefern dafür unumstößliche Beweise. England verstrickte sich in diesem vielseitigen und widerspruchsvollen diplomatischen Spiel dexart, daß es keinen Ausweg mehr fand und schließlich

## Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So gern legten Sie das Schicksal Ihrer Tochter in meine Hände?“

„Wüßte keinen, der mir lieber wäre.“

„Die beiden Herrenfelde bemühten sich doch sehr um die Gunst Ihres Fräuleins Tochter,“ erwiderte Arnstetten.

Erlenhorst lachte hell auf.

„Nee nee, mein Lieber, die taugen weder für mich, noch für mein Mädchel. Die haben es ja auch viel mehr auf mein schönes Erlenhorst abgesehen. Übrigens, Frau von Herrenfelde scheint mir sehr geneigt, ihre Liesa zur Herrin von Arnstetten zu machen. Überlegen Sie sich das, Mann. Die Liesa ist ein hübsches Mädchen — und sehr wohlgezogen, wird mal eine bequeme Frau, viel bequemer als meine Ursula.“

Arnstetten lächelte.

„Für mich gibt es nur eine Einzige — Ursula!“

„Na, wie Sie wollen. Aber nun ernstlich adieu.“ Wenn Männer auseinandergehen, dann bleiben sie noch ein bißchen stehen. — „Hopp, Brauner, mach, daß du heimkommst!“

Die Herren grüßten sich mit herzlichem, warmem Blick und ritten nach entgegengesetzten Richtungen auseinander.

Ursula hatte Reisesieber. Sie freute sich ganz natürlich auf die Berge. Schon einigemal hatte sie ihren Vater in die Alpen begleitet. Seitdem hatte sie immer Sehnsucht nach der stillen, majestätischen Bergwelt.

Zuerst hatte sie, die das freie, ebene Land gewöhnt war, der begrenzte Blick zwischen den Bergen sehr beengt. Als sie aber dann mit dem Vater die erste Hochtour gemacht hatte und über die schneebedeckten Gipfel den wunderbarsten Rundblick genoss, da war ihr eigen feierlich zumute geworden. Wie in einer Kirche, so voll stiller Andacht, hatte sie um sich geblickt. Ein Schauer der Ehrfurcht und Erhabenheit der Natur durchfuhr ihre Seele. Sie kam sich wie ein kleines, wehrloses Nichtsches vor.

Nun betrieb sie mit Eifer ihre Reisevorbereitungen. Mit innigem Vergnügen betrachtete sie die schweren Bergschuhe und das wetterfeste Ledentostum mit dem praktischen Mantel. Diese Ausrüstung schien ihr schöner und verheißungsvoller als das herrlichste Ballkleid.

Liesa Herrenfelde kam am Nachmittag mit ihren Eltern und Brüdern nach Erlenhorst. Ursula zeigte ihr lachend die Bergschuhe und den Rucksack.

Sie ließ einen der Schuhe auf ihrer Handfläche klangeln.

„Entschlich, Ursula. Diese Ungeheuer zu tragen, dazu gehört Mut. Ich könnte mich nicht dazu entschließen.“

Ursula lachte und packte die Schuhe wieder ein. „Närren, in Salontiefeln kann man keine Hochtouren machen.“

„Ich kann dich überhaupt nicht begreifen, daß du an solchen Kletterpartien Gefallen findest. Das wäre nichts für mich.“

„Eins schickt sich nicht für alle. Wozu bin ich die wilde Ursula?“

„Ach richtig. Da fällt mir dein neuestes Abenteuer ein. Dolf und Hans erzählten zu Hause von deinem Sprung über die Barriere. Die beiden waren ganz toll vor Bewunderung.“

Ursulas frohes Gesicht wurde ernst.

„Das ist durchaus nicht am Platze gewesen. Ich wollte, ich hätte diese Torheit unterlassen.“

„Warum hast du es denn getan? Man weiß doch auch ohnedies, daß du reiten kannst wie ein Mann.“

Ursula warf krachend den Koffer zu.

„Ach — man ist manchmal unsinnig. Mein bißes Blut ging mal wieder mit mir durch. Freu' dich, Liesa, daß du so hübsch kühl und gelassen sein kannst. Weicht gar nicht, wie leicht du es dadurch im Leben hast.“

Liesa zog ein Mäulchen.

„Na du — kühl bin ich nun gerade nicht. Ich habe nur gelernt, mich besser zu beherrschen. Daran fehlt es bei dir.“

Ursula lachte. „Wirklich, kleine Weisheit?“

„Sei nur nicht so spöttisch und überlegen, es ist doch so. Mama sagt es auch, daß du dich zu sehr gehen läßt, und daran eigentlich nur dein Vater schuld ist.“

Ursula warf den Kopf zurück und blinzte Liesa zornig mit ihren dunklen Augen an.

(Fortsetzung folgt.)

in dem gordischen Knoten hängen blieb, den andere rechtzeitig mit dem Schwert durchgehauen haben, der aber schließlich Großbritannien mit seinen Bindungen erdroffeln wird.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnantprovinzialoffizier Josef Pfeifer des FZB 7 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung, weiters dem Hauptmann Reinhold Ritter Küling von Küdingen und Rüdenuß des FZB 67, dem Oberleutnant in der Reserve Eugen Marquis von Gogani des FZB 7, den Leutnanten in der Reserve Karl Lutmann und Alfred Kosner, beiden des FZB 27, Ernst Scharjak des FZB 7 und Wieslaw Sokolowski des FZB 7 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Wilhelm Sterl des FZB 7 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Ernannet wurden: zum Oberleutnant in der Reserve der Leutnant in der Reserve Dr. phil. Josef Frehtag des FZB 17, zum Leutnant in der Reserve der Fähnrich in der Reserve Emil Korab des FZB 17. Verliehen wurden: die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Landsturmmrechnungsführer Matthias Tösch und dem Fahrsoldaten Johann Völl, beiden des FZB 7; dem Fähnrich in der Reserve Karl Haydinger, dem Kadetten in der Reserve Raimund Spindler und dem GJFzw. Zugführer Ernst Turt, allen drei des FZB 17; den Kadetten in der Reserve Hans Werner, Johann Cermal, den Zugführern Josef Rački und Florian Tomšič, allen vier des FZB 7; dem Kadetten Josef Eberhardt, dem Stabsfeldwebel Hermann Haidenwolf, dem Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Anton Hafiba, den Zugführern Valentin Hirner, Anton Fuchs, Johann Grollegger, den Korporalen Anton Wolfsberger, Johann Webl, Hermann Kollan, Matthias Mandl, Josef Habenbacher, den Gefreiten Josef Paulmichl, Albert Paul, den Infanteristen Ernst Windisch, Karl Färber, Alois Konrad, Rudolf Spendlhofer, Leopold Zeilinger, Vinzenz Zeilinger, Franz Schmidt, Johann Wasserbauer, Josef Bonfald und Simon Schindlbacher, allen 23 des FZB 27; die Bronzene Tapferkeitsmedaille dem Feldwebel Johann Sinnovec, dem GJFzw. Zugführer Johann Magerle, dem Korporal Andreas Kobal, dem Gefreiten Anton Zerovšek, den Infanteristen Alois Jatončič, Franz Konečič, Anton Biloslav und dem Landsturminfanteristen Josef Ruffe, allen acht des FZB 17; dem Fähnrich in der Reserve Stephan Pasztor, dem Zugführer Titularfeldwebel Josef Strecker, den Zugführern Franz Danlmeier, Johann Lemmel, Friedrich Breiller, Otto Baher, Josef Beinhold, den Korporalen Dietmayer Rudolf, Peter Jud, Johann Meyerhofer, Vinzenz Keimüller, dem Landsturmkorporal Johann Kohlhofer, den Gefreiten Stephan Oberer, Franz Gorogranz, Karl Kneißl, Rochus Lechner, Anton Brunner, den Infanteristen, Titulargefreiten Florian Stumpf, Gottfried Adler, den Infanteristen Dimar Schmauch, Friz Schöber, Jakob Mosbrugger, Johann Tasch, Augustin Schöngründner, Wolfgang Kober, Josef Schmidt, Emmerich Pongraz, Viktor Kavčič, Friedrich Prettenhofer, Johann Bauer, Franz Schiavon, Peter Rößl und Anton Pollak, allen 33 des FZB 27.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Landsturmlieutenant Franz Zapolnik beim LZB 27 und dem Leutnant in der Reserve Josef Primus des LZB 27 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Verliehen wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem GJFzw. Mediziner, Feldwebel Ferdinand Avian und dem Infanteristen Johann Kulovec sowie dem Gendarmierewachmeister Gottfried Sellač, allen drei beim LZB 27.

(Die Einnahmeentwicklung der Staatsbahnen.) Die erfreuliche Besserung in der Einnahmeentwicklung der österreichischen Staatsbahnen hält auch weiterhin an. So zeigt sich bei der Gegenüberstellung der vorläufig ermittelten Einnahmen des Monats Dezember 1915 und des Dezember 1914 eine Mehreinnahme von 8,9 Millionen Kronen und beim Vergleich mit dem Monat Dezember 1913 eine Mehreinnahme von 6,6 Millionen. Für die Monate Juli bis Dezember zeigen die Einnahmen gegen den gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1914 eine Verbesserung um 75 Millionen Kronen, gegen die gleichen Monate des Jahres 1913 aber einen geringfügigen Ausfall von 1,4 Millionen Kronen. Aus den endgültigen Abrechnungen der bisher nur vorläufig ermittelten Einnahmen der Monate Oktober bis Dezember 1915 ist eine weitere Verbesserung des Ergebnisses zu erhoffen. Mit Einschluß der galizischen Direktionen weisen die Einnahmen des Dezember 1915 gegen Dezember 1914 eine Zunahme von 13,5 Millionen und gegen Dezember 1913 eine solche von 3,5 Millionen Kronen auf.

(Beschaffung verschiedener Artikel für das I. u. I. Heer.) Das Kriegsministerium beschafft im Februar 1916 folgende Artikel: Federhaken zum Stallhalteranhängriemen, Schnallen ohne Dorn zum Stallhalteranhängriemen, hölzerne Sohlennägel, Schilder samt Schließhaken zum Infanterieleibriemen, Striegel und Pferdeledardtischen, Viktualienfächchen Nr. 1 und 2, Rucksack und Zwiebackfächchen. Anbote samt den erforderlichen Mustern sind, in einem Paket zusammen verpackt, bis längstens 15. Februar an die 13. Abteilung des Kriegs-

ministeriums (Bestellgruppe) einzusenden. — Die Kundmachung mit näheren Angaben kann im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

(Die Pferdeklassifikation) wird in Krain vom 2. März bis 1. Mai, in Laibach am 18. und 19. März stattfinden. Die Pferdebesitzer werden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf von Pferden mit Evidenzscheinen aus dem Stellsbezirke unzulässig ist sowie daß bis zum Tage der Klassifikation von jeder Änderung die Behörde in Kenntnis gesetzt werden muß, damit das Pferdeverzeichnis richtiggestellt, bezw. vervollständigt wird. Nach der Klassifikation in Gegenden, wo die Klassifikation noch nicht stattfand, gekaufte Pferde sind der Behörde anzuzeigen, damit sie zur Nachklassifikation vorgeführt werden. Wer ein Pferd mit Evidenzschein aus dem Stellsbezirke verkauft oder es wie immer der Klassifikation entzieht, wird mit einer Geld- oder mit einer Arreststrafe belegt.

(Der Floß- und Plättenverkehr auf der Save) oberhalb Trisail im Bezirke Littai, bezw. längs der Grenze desselben wurde an Dienstagen, Donnerstagen und Samstag jeder Woche unter nachstehenden Bedingungen wieder gestattet: 1.) Der Floßverkehr in diesem Gebiete ist nur mit der Endbestimmung Sagor, Trisail oder Hrafnik zulässig; 2.) die Aufnahme von Fahrgästen entgeltlich oder unentgeltlich ist streng verboten; 3.) das Floßpersonal muß die erforderlichen Reiselegitimationen bei sich tragen; 4.) Landungen dürfen nur an den Landungsplätzen in Sagor, Trisail oder Hrafnik erfolgen; Zwischenlandungen sind verboten. Übertretungen dieser Bestimmungen werden strenge bestraft.

(XXIII. Verzeichnis der beim I. L. Landespräsidium eingelangten Spenden.) c) Zu Gunsten der Witwen und Waisen der gefallenen Krieger aus Krain: das Steueramt Egg, Sammlung des Herrn M. Sternole 100 K; die Redaktion des „Slovenec“, Spende des Herrn Anton Weble in Medija-Zalake 50 K, J. Brezovar in St. Martin bei Littai 20 K, Michael Saje, Pfarver in Staruena, 10 K, 80 K, Summe 180 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 500 K, zusammen 680 K. — d) Zu Gunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht: Gymnasialdirektor Dr. S. Požar anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Abgeordneten Franz Povše 20 K; die Schüler des Ersten Staatsgymnasiums in Laibach 46,74 K; die Schüler des Zweiten Staatsgymnasiums in Laibach 81,95 K; Graf und Gräfin Rudolf Chorinsky an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Admiral Baron Minutillo 20 K; die Bezirkshauptmannschaft Laibach, Sammlung der Schule in Weble 19,30 K; betto in Franzdorf 10,60 K; die Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, Spende des Johann Katoše in Ober-Straza 20 K; Baron und Baronin Friedrich Rechbach statt eines Kranzes für Erzellenz Baron Minutillo 20 K; die Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Geldspenden der Schulkinder 19,50 K, Summe 258,59 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 2692,10 K, zusammen 2950,69 K. — e) Zu Gunsten der Fürsorge für heimkehrende Krieger: das Gemeindeamt Sagor 50 K; die Redaktion der „Laibacher Zeitung“, Spende der Firma Lebinger & Bergmann 10 K; der Landesauschuß in Laibach 5000 K; Paul Pollak in Laibach 100 K; die Gemeinde St. Georgen unter dem Kumberge durch die krainische Landeskasse 10 K; das Steueramt Gottschee, Stiftung der mj. Johann und Oskar Kosler in Ortenegg, Sparkassebuch der Stadt Gottschee Nr. 23.861 per 3000 K; die Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, Spende der Molkereigenossenschaft in St. Lorenz 50 K, Summe 8220 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 15.918,28 K, zusammen 24.138,28 K. — f) Zu Gunsten der Fürsorge für erblindete Krieger: Übertrag aus dem allgemeinen Journal 347 K; die Redaktion der „Laibacher Zeitung“, Spende der Firma Lebinger & Bergmann 10 K; die Mannschaft der Ersatzabteilung des Stappen-Trainingspontonkommandos VII/13 durch Jg. Boiz 100 K; der Lehrkörper der Staatsgewerbeschule in Laibach 35,50 K; die Bezirkshauptmannschaft Laibach, Sammlung des Pfarramtes St. Jost, und zwar bar 29,01 K, dann 7 Herren- und 1 Damenuhr, 7 Uhrketten 31 Silbermünzen, 5 Kupfermünzen, 1 Medaillon, 13 Ringe und verschiedene Broschen und Ohrgehänge in Bruchteilen; Sammlung der Magazinmeister des Hauptbahnhofes in Laibach anstatt eines Kranzes für Herrn Alois Lasar 17 K; das Gemeindeamt Mötting, Spenden anstatt Neujahrsgratulationen 100 K; Frau Anna Schneidh statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Pleinweis 20 K; die Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Spende des Herrn Vinko Majšič in Krainburg 500 K, Summe 1158,51 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 6017,17 K, zusammen 7175,68 K. — g) Zu Gunsten des Frauen-Kronensfonds: die Bezirkshauptmannschaft Littai, Spende des Gemeindeamtes Moravitsch 50 K; das Gemeindeamt Mötting, Spenden an Stelle von Neujahrsgratulationen 100 K, Summe 150 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 2669,79 K, zusammen 2819,79 K.

(XXIII. Verzeichnis der beim I. L. Landespräsidium eingelangten Spenden.) h) Sammelbüchsenenträgnisse: die Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Sammelbüchsenenträgnisse des Steueramtes in Keumarkt 100 K; die Steuerämter in Idria 21,32 K; Weizelburg 64,82 Kronen, Laibach Umgebung 26,78 K; Laas 69,45 K; Gurkfeld 11,06 K; Oberlaibach 232 K; Idria 41,42 K; die Bezirkshauptmannschaft Laibach 69,57 K; die Steuerämter in: Reifnitz 52,45 K; Littai 43,77 K;

Loitsch 73 K; Krainburg 85,40 K; die Finanzlandes-kasse Laibach 75 K; das Steueramt Laibach Umgebung 19,85 K; das Steueramt Laas 71,28 K; die Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 179,68 K; das Steueramt Idria 18,84 K; das Steueramt Reifnitz 48,52 K, Summe 1304,21 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 3353,95 K, zusammen 4658,16 K. — i) Liebesgaben für Kriegsgefangene in Rußland: Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz 35 K; die „Laibacher Zeitung“, Spende der Firma Lebinger & Bergmann in Littai 10 K; der Landesauschuß in Laibach, Spende der Gemeinde Prem 60 K; das Gemeindeamt Mötting, Spenden an Stelle von Neujahrsgratulationen 45 K, Summe 150 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 65 K, zusammen 215 K. — k) Zu Gunsten der Sammlung für Weihnachtsgaben: der Stadtmagistrat Laibach, Spenden des Herrn Jos. Schrey 20 K und der Frau Unica Dr. Kraut 5 K, 25 K; die Bezirkshauptmannschaft Laibach, Spende des Pfarramtes St. Jost 5 K; die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, Spende des Josef Biscat in St. Michael 30 K; der Magistrat Laibach, Spende des Josef Hafner 10 K; die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, Sammlung des Kuratiamtes St. Peter 78,70 K, des Lokalhilfsauschusses in St. Veit 13 K, 91,70 K; die Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, Spende der Stadtgemeinde Rudolfswert 20 K; die Bezirkshauptmannschaft Laibach 140 K; die Bezirkshauptmannschaft Laibach, Sammlung der Schule in Javor 6 K; die Bezirkshauptmannschaft Krainburg 72,82 K, Summe 400,52 K, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 37.581,29 K, zusammen 37.981,81 K.

(Auf den gefälligen Abend,) den die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines morgen im großen Saale des Hotels „Union“ unter Mitwirkung einer Militärkapelle veranstaltet, sei hiemit besonders aufmerksam gemacht. Zutritt hat jedermann. Der Eintrittspreis beträgt eine Krone. Weil der Kleinbeitrag den patriotischen Zwecken des Flottenvereines sowie der U-Bestattung gewidmet ist, werden Überzahlungen dankend angenommen. Manche heitere Überraschung wird der Offiziersgesellschaft, besser Bewirtung aus Freundschaft junger Damen aus Mitgliederkreise überlassen haben. Beginn der Abhaltung um halb 8 Uhr, Schluß um Mitternacht.

(Der Marienbruderschaft-Begräbnisverein) wird, wie alljährlich, am 2. und 3. Februar d. J., und zwar von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, in der Vereinskanzlei, Chröngasse 6, mit der Aufnahme der Einzahlung der Jahresvereinsbeiträge beginnen. Morgen um 7 Uhr früh findet in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob eine hl. Messe für alle lebenden und verstorbenen Vereinsmitglieder statt.

(Blatternfälle in Laibach.) Nachdem sich unter der Zivilbevölkerung Laibach Wochen hindurch kein weiterer Fall von Blatternkrankung ereignet hatte, wurden gestern bei Durchführung der strengsten prophylaktischen Maßnahmen der in Siska wohnhafte Vätergehilfe Johann Lazar und die in Selo wohnhafte Wäscherin Theresina Svetič als blatternkrank in das I. und II. Epidemiehospital auf dem Codelligrunde überbracht.

(Die Blattern.) Amtlich wird verlautbart: Vom 16. bis 22. Jänner wurden in Galizien 1425 Erkrankungen an Blattern in 55 Bezirken (245 Gemeinden) und in der Bukowina 22 Erkrankungen in 6 Bezirken (11 Gemeinden) festgestellt. In Galizien handelt es sich ausschließlich, in der Bukowina mit Ausnahme zweier Erkrankungen um Einheimische. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 16. bis 22. Jänner 103 Erkrankungen an Blattern zu verzeichnen, darunter ein Fall in Mötschnach, der einen Einheimischen betrifft.

(Der Flecktyphus.) Amtlich wird verlautbart: Vom 16. bis 22. Jänner wurden in Galizien 236 Erkrankungen an Flecktyphus in 18 Bezirken (40 Gemeinden) und in der Bukowina 4 Erkrankungen in 2 Bezirken (2 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsbezirken waren vom 16. bis 22. Jänner 4 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen.

(Verloren oder gestohlen.) Ein Besitzer aus Oberkranter begab sich unlängst nach Krainburg, um einige Einkäufe zu besorgen. Unterwegs kehrte er in einigen Gasthäusern ein, bei welcher Gelegenheit ihm ein Geldbetrag von 1600 K samt einer rotledernen Geldtasche und einem lederen Geldbeutel, dann einer silbernen Remontruh mit Schlüsselanzug und einfachem Deckel, in den ein Pferd eingraviert ist, auf unbekannte Weise abhanden kam. Das Geld bestand aus zehn Hundertkronennoten, dann aus Zehn- und Zwanzigkronen-Goldstücken.

(Den Brandwunden erlegen.) Sonntag den 23. Jänner verunglückte in einem hiesigen Reservehospital die 27 Jahre alte Aushilfsköchin Anna Bobek aus Jezica. Sie glitt in der Küche aus und fiel in ein mit siedendem Wasser gefülltes Gefäß. Hierbei erlitt sie lebensgefährliche Verbrühungen. Die Verunglückte wurde ins Landeshospital überführt, wo sie am 28. v. M. starb.

(Eine Milchwagendiebin.) Freitag wurde in Unter-Siska eine 52 Jahre alte Frauensperson, angeblich Besitzerin aus Zebjje bei Zwischenwässern, verhaftet, weil sie kurz vorher auf dem Rathausplatz in Laibach einen vor einer Trafik gestandenen Milchwagen entwendet hatte. Die Diebin, die noch im Besitze des gestohlenen Wagens angetroffen wurde, behauptet, daß sie sich durch den Diebstahl habe entschädigen wollen, weil angeblich auch ihr ein Wagen auf dem Marktplatz gestohlen worden sei. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 31. Jänner Amtlich wird verlautbart: 31sten Jänner Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Die Berichterstattung der montenegrinischen Generalkonsulate.

Wien, 31. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Berichte, mit denen die montenegrinischen Generalkonsulate in Rom, Paris und London während der Entwaffnung Montenegros die Ententeblätter speisen, werden für alle Zeiten zu den köstlichsten Kulturdokumenten des Weltkrieges gehören. Ihre Dreistigkeit ist so groß, daß man sich auch in neutralen Ländern anfänglich verleitet sah, ihnen wenigstens teilweise Glauben zu schenken. Schien es doch undenkbar, daß irgend jemand in der Welt so kräftig lügen könne. Es bedurfte mehrerer entschiedener Feststellungen durch unsere Seeresleitung, um die Öffentlichkeit über die Eigenart der amtlichen Berichterstattung königlich montenegrinischer Generalkonsulate entsprechend aufzuklären. Überdies beweist das Komunique, das der Generalkonsul in Rom am 27. d. M. veröffentlicht hat, zur Genüge, daß ihn auch unsere präzisesten Verlautbarungen nicht aus dem Gleichgewichte bringen können und es ist über die Massen kühn, wenn dieser Funktionär hervorhebt, daß die österreichisch-ungarische Blodade über Montenegro es unmöglich mache, über die Lage des Landes andere als Nachrichten österreichischer und ungarischer Quelle, „deren geringe Verlässlichkeit bekannt sei“, zu erhalten. Wenn an der Absperrung Montenegros und der befreundeten und der neutralen Außenwelt bloß die Blodade durch die österreichisch-ungarische Flotte schuld ist, warum erscheinen nicht italienische, französische und englische Geschwader, um dem bedrängten Freunde zu Hilfe zu eilen? Wo blieben die stolzen Großkampfschiffe der stärksten Seemacht der Welt während des Kampfes um den Lovcen? Wo hielten sie sich versteckt, während unsere Truppen Antivari, Dulcigno, Skutari, Alessio und San Giovanni di Medua in Besitz nahmen? Wo bleibt die berühmte Seegeltung Italiens im „mare nostrum“? Es war wenig zartfühlend vom Herrn montenegrinischen Generalkonsul, das italienische Publikum an diese Dinge zu erinnern. Er sollte ein anderesmal auf weniger versängliche Ausreden greifen. Selbstverständlich stellt der hohe Funktionär die Möglichkeit eines schriftlichen Entwaffnungsabkommens zwischen österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Bevollmächtigten geradewegs in Abrede. Er boziert: „So erscheint heute die offizielle Nachricht aus Wien von der Unterzeichnung eines schriftlichen Abkommens zwischen montenegrinischen und österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten, denen gegenüber sich die er-

teren zur Waffenstreckung verpflichtet hatten. Die allmähliche Entwicklung der Begebenheiten in Montenegro nach Unterbrechung des Waffenstillstandes und nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sowie die wirkliche Situation der österreichisch-ungarischen Seeer schließlich absolut ein solches Schriftstück aus.“ — Bedauerlicherweise wurde am selben Tage, an dem der Herr Generalkonsul diese Kundgebung von sich gab, in Wien und Budapest der Wortlaut der Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres veröffentlicht. Sollte sich der Geschäftsträger des Königs Nikita mit seiner Auffassung der Lage nicht am Ende doch geirrt haben? Sehr interessant ist es für österreichische und ungarische Kreise zu erfahren, daß General Janko Bukotic und der Prinz Mirko an der Spitze der gegen uns kämpfenden montenegrinischen und serbischen Truppen stünden. Wo sich General Janko Bukotic befindet, wußten wir nicht; ein hoher Offizier seines Namens hat unsere Truppen in Niksic empfangen. Auch wo er gegen uns kämpft, ist uns unbekannt. Sicher ist nur das eine, daß unsere Divisionen in Montenegro seit dem 15. Jänner keinen Schuß mehr abgegeben haben. Was den Prinzen Mirko anbelangt, so muß, so sehr es bedauerlich ist, dem Herrn Generalkonsul zu widersprechen, festgestellt werden, daß er frieblich in der königlichen Villa Krusevac bei Podgorica wohnt und wiederholt als gern gesehener Gast an dem frugalen Mahle eines höheren Kommandos teilnahm. Zusammenfassend kann dem Herrn Generalkonsul wirklich die Mitteilung nicht erspart bleiben, daß das gesamte montenegrinische Heer aus den Reihen unserer Gegner ausgeschieden ist, der oberste Kriegsherr König Nikita ausgenommen, der mit einer Handvoll von Offizieren im letzten Augenblick Reißaus genommen hat.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 31. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 29. Jänner. In den Jubitarren zersprengte unsere Artillerie am 27. Jänner durch ihr wohlgezieltes Feuer eine vom Fort Por absteigende feindliche Kolonne. Am 27. und 28. d. M. führte die Tätigkeit unserer Infanterie zu kleinen Zusammenstößen im Lagarina-Calamanto (Brenta)- und oberen Valoi-Tale. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und ließ Ausrüstungsmaterial in unseren Händen zurück. In Karnien unternahm der Feind gegen unsere Stellungen am Großen Pal eine demonstrative Aktion mit intensivem Maschinengewehr- und Infanteriefeuer, der erst durch das Eingreifen unserer Artillerie ein Ende gesetzt wurde. Auf den Höhen nordwestlich von Gbrz verhältnismäßig Ruhe. Unsere Artillerie beschloß die Station San Pietro südöstlich der Stadt, wo Zugverkehr gemeldet war.

Eine italienische Lügenmeldung.

Wien, 31. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Tagesberichte vom 27. Jänner heißt es zum Schlusse: Am Karstplateau gewann

am 26. d. eine eigene Abteilung durch überraschendes Vorgehen Terrain in der Richtung der Kirche von San Martino und konnte sich daselbst sofort besetzen und behaupten. — Hierzu wird festgestellt: Am 25. Jänner versuchte eine feindliche Kompanie, zirka 200 Mann — ohne Offiziere — gegen den Abschnitt nordwestlich der Kirche San Martino anzugreifen und wurde allerdings bis auf 30 Schritte herangelassen. Auf diese Distanz belegte unsere Infanterie den Feind unter begeisterten Hurraufen mit Handgranaten- und Gewehrfeuer, wobei der Feind nicht nur keinen Schritt vorwärts kam, sondern in regelloser Flucht sogar über seine eigene Linie — davonlief. Im Abschnitte, hinter dem die Kirche San Martino liegt, hatte eine vorgehende feindliche Patrouille denselben Mißerfolg. Der Feind ist in diesem Abschnitte nirgends um einen Schritt näher gekommen. Am 26sten Jänner aber war außer feindlicher Artillerietätigkeit vom Feinde nichts zu bemerken.

Staatssekretär Helfferich in Wien.

Wien, 31. Jänner. Staatssekretär Dr. Helfferich ist heute früh aus Berlin hier angekommen und im Grand Hotel abgetiegt.

Wien, 31. Jänner. Heute vormittags begann im österreichischen Finanzministerium eine Beratung, woran der deutsche Staatssekretär Dr. Helfferich, die beiden Minister Dr. von Beth und Dr. von Telezky und der Bankgouverneur Popovics teilnahmen. Mittags fand beim Minister des Äußern Freiherrn von Burian zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Helfferich ein Dejeuner statt. Graf Stephan Tisza und Minister Baron Sarkanyi reisen nachmittags nach Budapest. Heute abends findet beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgth ein Diner zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Helfferich statt, woran der deutsche Botschafter von Tschirschy, die beiden Finanzminister Dr. von Beth und Dr. von Telezky sowie Bankgouverneur Popovics teilnehmen werden. Morgen mittag gibt der österreichische Finanzminister Dr. von Beth im Finanzministerium zu Ehren des Staatssekretärs Doktor Helfferich ein Dejeuner.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 31. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Unsere neuen Gräben in der Gegend von Newville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet. Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes La Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318, die Beute auf 11 Maschinengewehre. Gegen die am 28. Jänner südlich der Somme von französischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle. Allgemein litt die Geschäftstätigkeit unter nebligem Wetter. In Erwiderung der Bomben-



Grossartiger Film aus dem jetzigen Kriege gegen Italien  
im Kino Central im Landestheater.

„Der Tiroler Kaiserjäger“

oder

„Die Glocken von San Martino“

Drama aus dem Kriege gegen Italien in 3 Akten. Hugo Flink in der Hauptrolle.

„Die gefoppte Tante“

Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle Frau Voss.

Kino Central im Landestheater.

Dienstag  
1.  
Mittwoch  
2.  
Donnerstag  
3.  
Februar.

Dienstag  
1.  
Mittwoch  
2.  
Donnerstag  
3.  
Februar.

anwürfe französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolge angegriffen. — Östlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman an der Na, westlich von Riga, scheiterten in unserer Artillerie- und Infanteriefire. Die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

## Italien.

### Beunruhigung wegen Albanens.

London, 30. Jänner. Der Mailänder Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, die Öffentlichkeit sei über die Lage in Albanien beunruhigt. Die Regierungsblätter bereiten das Publikum auf die Aufgabe Durzogos vor, hingegen verlasse man sich auf die Treue Essad Paschas.

## Der Luftkrieg.

### Der Zeppelinangriff auf Paris.

Paris, 30. Jänner. Der „Temps“ gibt nach Mitteilungen von maßgebender Stelle die Gründe dafür an, daß die Abwehrgeschütze das Zeppelin-Luftschiff nicht treffen konnten: Der Nebel bedeckte Paris vollständig und bildete einen dichten Schleier von 700 bis 800 Meter, den die Scheinwerfer nicht durchdringen konnten. Für die auf der Erde postierten Geschütze bedeutete dies völlige Unsichtbarkeit des Zieles am Himmel und die Unmöglichkeit zu schießen. Alle Flieger stiegen auf, sobald Alarm geschlagen wurde; aber nur in dem Abschnitte, in dem das Zeppelin-Luftschiff eindrang, konnte man es erkennen. Fünf von ihnen schossen auf den Lenkballon, verloren ihn aber außer Sicht. Ein einziges Flugzeug verfolgte den Zeppelin fünfzig Minuten lang nach Westen. Im Verlaufe von etwa nur einer Minute warf das Zeppelin-Luftschiff alle seine Geschosse ab. Die kurze Dauer seiner Anwesenheit und der Nebel waren seine Rettung.

Paris, 30. Jänner. Die Blätter besprechen den Besuch des deutschen Luftschiffes. „Liberte“ schreibt: Der Alarm der über uns explodierten Bomben trägt weniger dazu bei, uns zu erschrecken, als dazu, uns in der Meinung zu bestärken, daß die Deutschen das Bild eines Volkes zeigen, das zu verzweifeln anfängt. „Journal des Debats“ erklärt, die Opfer sind, wie immer, Frauen und Kinder. Dies wird Anlaß zu großer Freude in Berlin sein, aber, obwohl ihnen das richtige Verständnis schwer fällt, sollten die Deutschen anfangen, sich darüber Rechenschaft abzulegen, daß derartige Attentate weder auf das Ergebnis, noch auf die Dauer des Krieges von irgendwelchem Einfluß sein können. Im „Temps“ heißt es: Man sah gestern das Erscheinen des Zeppelin-Luftschiffes nur als eine Bewegung harter Neugierde.

Paris, 31. Jänner. („Agence Havas.“) Präsident Poincaré und Minister des Innern Malvy haben gestern im Krankenhaus etwa zehn Opfer des Zeppelinangriffes besucht und darauf den Schauplatz der Tätigkeit des Lenkballons besichtigt, wo eine zahlreiche Menschenmenge stand und die Ereignisse mit Ruhe besprach. Die Zahl der Getöteten beträgt 24; darunter befinden sich mehrere Opfer, die nicht identifiziert werden konnten. Unter den Opfern, deren Identität festgestellt wurde, sind neun getötete und 14 verletzte Frauen, acht getötete und zwölf verletzte Männer und zwei verletzte Kinder. Eine Bombe höhle einen Trichter aus, der einen Meter Tiefe und einen oberen Durchmesser von fünf bis sechs Metern hat; eine zweite hat ein Haus von drei Stockwerken vollständig durchschlagen, eine dritte Bombe zerstörte zur Hälfte ein Haus von drei Stockwerken, eine vierte ein solches von fünf Stockwerken, eine fünfte richtete denselben Schaden an einem anderen Gebäude an, eine sechste verursachte unbedeutenden Schaden an einem Hause von fünf Stockwerken, eine siebente zerstörte ein einstöckiges Haus, eine achte fiel auf die Straße und riß Türen und Fenster des benachbarten Hauses heraus, eine neunte zerstörte die Wand und den Hof eines fünfstöckigen Hauses, eine zehnte hat eine Werkstat durchschlagen, eine elfte fiel auf einen Steinhaufen, ein zwölftes zerstörte ein einstöckiges Gartenhaus und eine Bombe explodierte nicht.

Paris, 31. Jänner. „Matin“ schreibt: Fünf Flugzeuge bekamen den Zeppelin, welcher am Sonntagabend über Paris erschien, zu Gesicht und verfolgten ihn. Ein von einem Quartiermeistersergeanten gesteuertes Flugzeug mußte umkehren, weil es seine Munition verbraucht hatte. Ein Geschützflugzeug scheint den Zeppelin getroffen, aber nicht so stark beschädigt zu haben, daß das Angeheuer gefährdet gewesen wäre. Ein Unterleutnant verfolgte den Zeppelin 53 Minuten lang, mußte aber die Verfolgung wegen Motorschadens aufgeben und landen. „Matin“ glaubt zu wissen, daß der Unterstaatssekretär für das Luftwesen den Befehl gab, Belohnungen für das Verhalten dieser Leute vorzuschlagen.

## England.

### Jnder für Mesopotamien.

Haag, 30. Jänner. Das hiesige Korrespondenzbureau meldet: „Daily Mail“ erfahre, daß die bisher in Flandern verwendeten Jnder jetzt nach Mesopotamien gebracht werden. Ein gleichfalls dahin gehendes Schottenregiment habe bis jetzt 1500 Mann verloren.

### Das australische Kontingent.

London, 31. Jänner. Der Londoner Oberkommissär Fisher sagte, Australien schicke schon 200.000 Mann und wird binnen sechs Monaten noch 100.000 Mann schicken. Es lieferte seine ganze Flotte der britischen Regierung aus. Die Politik Australiens sei, den letzten Mann und den letzten Schilling herzugeben.

## Frankreich.

### Krieg gegen die eigenen Bürger.

Berlin, 31. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Unsere Feinde im Westen richten bekanntlich fortbauende Artillerie- und Fliegerangriffe auf Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens. Auf die Einwohner der eigenen Nationalität nehmen die Begünstiger der Menschlichkeit dabei nicht die geringste Rücksicht. „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten und verwundeten Einwohner, wonach insgesamt während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres 793 französische und belgische Bürger durch Geschosse ihrer Landsleute oder der Engländer getötet oder verwundet worden sind.

## Portugal.

### Teuerungskrawalle in Lissabon.

Lissabon, 30. Jänner. (Meldung der „Agence Havas.“) Infolge der Teuerung kam es in der letzten Nacht zu einem Sturm auf mehrere Kolonialwaren- u. Väterläden. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Mehrere Personen wurden verletzt.

## Rußland.

### Außerungen Sazonovs.

Wie aus Petersburg unter dem 31. Jänner gemeldet wird, empfing Sazonov Vertreter der Petersburger Presse, denen gegenüber er eine Reihe von Erklärungen abgab. Er anerkannte, daß die Balkanfrage angesichts der Katastrophe des serbischen Heeres, die harte Folgen für Montenegro nach sich zog, trostlos sei. Inbesseren sei sie keine endgültige, denn das Los der Balkanstaaten sei mit dem der Alliierten eng verknüpft. Außerdem werde die Balkanfrage, wenn auch nicht im gegenwärtigen Augenblicke, so doch nach dem Kriege ihre Lösung finden. Griechenland beobachte Neutralität, aber es sei eine andere Frage, ob die Neutralität eine freiwillige sei oder nicht. Man müsse aber hoffen, daß die wohlverstandenen nationalen Interessen die griechische Regierung hindern werden, eine den Alliierten feindliche Politik einzuschlagen.

Sodann sprach der Minister im allgemeinen von den guten Beziehungen zu den neutralen Staaten und ging im einzelnen auf die schwedisch-russischen Beziehungen ein und sagte, daß sie sich fortgesetzt besitzigen. Über die Beziehungen zu den Alliierten sagte er, daß ihre Handlungen und ihre Interessen durchaus einheitlich seien. Der Minister begrüßte lebhaft die beabsichtigte Reise russischer Abgeordneter nach England, die er für außerordentlich wichtig und nützlich halte, denn die nationalen russischen Vertreter würden mit eigenen Augen die außerordentlichen Anstrengungen Englands für die gemeinsame Sache erkennen. Alle Gerüchte, daß England zu wenig am Kriege teilnehme, würden vollkommen in Abrede gestellt. Um sie zu zerstreuen, genüge es, sich zu vergegenwärtigen, daß die englischen Verluste 25.000 Offiziere und 600.000 Mann betragen. Die ungeheuren Opfer des treuen Alliierten Frankreich seien zu bekannt, um davon zu reden. — Ein Sonderfrieden sei für keinen der Alliierten möglich, denn kein Politiker in den alliierten Staaten würde es wagen, Ehre und Pflicht zu verraten und die feierlich abgegebenen Versprechungen und Erklärungen preiszugeben. Aberdies könne schon deshalb kein der Alliierten einen Sonderfrieden abschließen, weil eine solche Handlung gleichbedeutend mit dem politischen Bankrott wäre. Es sei nötig, Deutschland unschädlich zu machen. — Über die Kriegsdauer befragt, sagte Sazonov, er glaube, daß sie keine lange mehr sein werde, denn Deutschland sei der erste Staat, der aus finanziellen Gründen den Kriegszustand nicht mehr aufrechterhalten könne. Trotzdem sei es notwendig, große Vorbereitungen für einen Sommerfeldzug zu treffen. — Die Beziehungen zu Rumänien seien durchaus befriedigend und nach wie vor freundschaftlich. Sicherlich seien sich die klugen und vernünftigen Rumänen dessen bewußt, daß sie ihre nationalen Wünsche nicht in Gemeinschaft mit den Mittelmächten verwirklichen können. Dies alles genüge, um zu verstehen, daß Rumänien in der Neutralität verharren werde. Befürchtungen, daß die Mittelmächte feindselige Handlungen begehen könnten, seien nicht ganz grundlos, seien aber gegenwärtig beträchtlich vermindert worden. Alles in allem seien Rußland und

seine Alliierten voll Kraft und Begeisterung. Ihr Vertrauen auf den endlichen Triumph wackele nicht nur nicht, sondern wachse mit jedem Tag.

### Die Lage der Russen in Persien wird gefährlicher.

Röln, 30. Jänner. Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramme der „Birzevija Bjedomosti“ aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der sehr einflussreiche Generalgouverneur von Kuristan, Nazim-ef-Sultaneh, offen zu den Feinden Rußlands übergegangen ist und bereits ein starkes Heer unter den Luren bildet, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. Im Bezirke Kermanschah sind vor einigen Tagen 3000 Luren eingetroffen und haben sich mit den dort befindlichen türkischen Truppen vereinigt.

## Der Bierverband und die Balkanstaaten.

### Die Besetzung Karaburnus.

Athen, 30. Jänner. über die Umstände, unter denen die Besetzung Karaburnus erfolgte, wird folgendes bekannt: Am 28. Jänner morgens erschien eine französische Truppenabteilung vor der genannten Festung, die den Eingang zum Golfe von Salonichi beherrscht und verlangte deren Übergabe unter Berufung darauf, daß dieselbe mit der griechischen Regierung vereinbart sei. Auf die Erwiderung des griechischen Kommandanten, daß ihm hiebei nichts bekannt sei, wurde ihm unter Androhung von Gewaltmaßregeln eine Frist bis 1 Uhr nachmittags gestellt, worauf er sich fügte. Die Nachricht hiebei hat in Athen höchste Erbitterung ausgelöst, weil ein auf listige und gewalttätige Weise erfolgter Bruch eines Versprechens der Entente vorliegt, die sich ausdrücklich verpflichtet hatte, Karaburnus in griechischen Händen zu lassen.

Mailand, 30. Jänner. „Corriere della Sera“ meldet: Das Fort Kumlale gegenüber Karaburnus wurde von den Engländern besetzt. Einzelheiten über die Besetzung Karaburnus beweisen, daß die griechische Besetzung in brutaler Weise vergewaltigt wurde und infolge gewaltsamer Unterbrechung der Telephonlinie nicht einmal die Möglichkeit hatte, mit dem Korpskommandanten zu sprechen. Festungskommandant Oberst Velakis wich schließlich überlegener Gewalt, deren Aktivierung ihm der französische Kommandant auf einem Stück Papier als eventuell sicher beschleunigte.

Salonichi, 30. Jänner. („Agence Havas.“) Die griechische Besetzung des Forts Karaburnus, 200 Mann stark, wurde nach Salonichi gebracht. Das Fort ist jetzt von englischen und französischen Landtruppen, sowie von englischen, französischen, russischen und italienischen Landungsabteilungen besetzt. Die Flaggen der Alliierten und mitten unter ihnen die griechischen Farben, wehen über dem Fort.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

### Die Frage des Verbotes der Munitionsausfuhr.

Newyork, 30. Jänner. Die Presse faßt den Standpunkt der Amerikaner dahin zusammen, daß sie fürchten, das einzige Ergebnis eines Embargos auf Munition würde sein, daß die Aufträge, die jetzt in Amerika ausgeführt werden, in Japan untergebracht würden. Japan würde dann auch beträchtliches Material zur Verfügung haben, das ihm gestatten würde, den Kampf gegen jedes andere Land ins Auge zu fassen.

London, 30. Jänner. Das Neuter-Bureau meldet aus Washington, es sei sicher, daß Präsident Wilson sein Veto einlegen würde, wenn das Gesetz, das die Munitionsausfuhr verbietet, durchdringe.

— (Abgabe von Reis, Kukuruzmehl und Maisgrieß in der städtischen Kriegsverkaufsstelle.) Im Laufe der nächsten drei Wochen gelangen in der städtischen Kriegsverkaufsstelle, Herrengasse 7, Reis, Kukuruzmehl und Maisgrieß zur Abgabe. Diese Waren erhalten nur jene Parteien, die sich, sei es mit gelber oder roter Legitimation der Kriegsverkaufsstelle, ausweisen können. Jede Partei kann für die auf der Legitimationskarte angegebene Zahl der Familienmitglieder je ein halbes Kilogramm Maisgrieß oder ein halbes Kilogramm Reis per Person erhalten. Ein Kilogramm Kukuruzmehl kostet 84 Heller, ein Kilogramm Maisgrieß 96 Heller, ein Kilogramm Reis 1 Krone 48 Heller. Einzelne Parteien erhalten ein Drittel Maisgrieß und zwei Drittel Kukuruzmehl. Um allzu großem Andrang vorzubeugen, wird folgende Ordnung bestimmt: Donnerstag den 3. Februar kommen an die Reihe, und zwar vormittags, die Parteien mit den Anfangsbuchstaben A bis Be, nachmittags von Bi bis Ende B. — Freitag den 4. Februar vormittags O und C, nachmittags D. Samstag den 5. Februar vormittags E und F, nachmittags G. — Montag den 7. Februar vormittags H und I.

nachmittags J. — Dienstag den 8. Februar vormittags K bis Kop, nachmittags von Kor bis Ende K. — Mittwoch den 9. Februar vormittags L, nachmittags M. — Donnerstag den 10. Februar vormittags N, nachmittags O. Freitag den 11. Februar vormittags P bis Pod, nachmittags von Pog bis Ende P. — Samstag den 12. Februar vormittags R bis Ri, nachmittags Ro bis Ende R. — Montag den 14. Februar vormittags S bis Si, nachmittags Sk bis Ende S. — Dienstag den 15. Februar vormittags S, nachmittags T. — Mittwoch den 16. Februar vormittags V, nachmittags U und W. — Donnerstag den 17. Februar vormittags Z, nachmittags Z. — Freitag und Samstag den 18. und 19. Februar kommen alle jene Parteien an die Reihe, die an den genannten Tagen nicht erscheinen konnten. Die Kriegsverkaufsstelle ist täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von halb 8 Uhr bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags offen.

— (Die Generalversammlung des Zweigvereines vom Roten Kreuze für den Ill.-Feistritz Distrikt) findet morgen um 3 Uhr nachmittags in Ill.-Feistritz statt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirkschulrat in Gottschee hat die Probekandidatin Maria Kreiner zur Suppletin an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf und die absolvierte Lehramtskandidatin Anna Hoševar zur Suppletin an der fünfklassigen Volksschule in Großlaskitz bestellt. — Der I. I. Bezirkschulrat in Littai hat die Lehrsuppletin Maria Tramte zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Watsch und die Probekandidatin Jma Grohar zur Suppletin an der Volksschule in Töplitz bestellt.

— (Ein guter Fang.) In der letzten Zeit wurden im Stadtrathon zahlreiche, mitunter sehr freche Diebstähle verübt, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte. So wurden entwendet: vor sechs Wochen der Firma Millauc am Domplatz drei lange, vor dem Geschäft hängende Winterröcke mit Pelztragen und eine Stoffhose; am 23. Dezember abends der Kaufmannsgattin Franziska Pirnat an der Martinsstraße vor dem Geschäftslokal sechs Meter Leinwandstoff; in der Nacht auf den 29. Dezember einer Beamtenngattin an der Südbahnstraße aus dem Hühnerstall vier Hühner und ein Hahn, die der Täter an Ort und Stelle schlachtete; am 30. Dezember einem einkaufenden Dienstmädchen auf dem Bodnizplatz im Gedränge aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 4 K., die der Täter jedoch, als das Mädchen eine fremde Hand in der Tasche verspürte und aufschrie, samt einem neuen, offenbar von einem Diebstahle herrührenden schwarzen Regenschirm fallen ließ, worauf er verschwand; am 30. Dezember nachts einem hiesigen Kleiderhändler aus einer versperrten Kleidertruhe im Gilgutrachtenmagazin des hiesigen Hauptbahnhofes drei lange Winterröcke, vier Wethertragen und ein Rock mit Pelztragen; der Konduktorsgattin Maria Devirt an der Kesselfstraße in der Nacht auf den 1. Jänner aus dem Hofe zwei Hasen; am 10. Jänner nachts der Schuhverkäuferin Marja Rogoj aus einer versperrten Kiste sechs Paar Damenschuhe, fünf Paar Kinderschuhe und vier Paar Hausschuhe; im Geschäftslokal der Firma Heinrich Kenda am Rathausplatz ein grauer Gummiregenmantel; in der Nacht auf den 14. Jänner der Gemüsehändlerin Josefa Cerar auf dem Pogacarplatz ein verschlossener Sack mit 50 Kilogramm Rüben; am 15. Jänner abends dem an der Petersstraße wohnhaften Schuhmacher Matthias Trebar aus der Auslage, die mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde, vier Paar Herrenschuhe; der an der Radekystraße wohnhaften Schuhmachersgattin Franziska Gorjanc aus der versperrten Holzlege zwei Hühner; schließlich der Besitzerin Johanna Sterk aus Kleče am 19. Jänner während ihres Aufenthaltes auf dem Pogacarplatz eine braun-blau gestreifte Pferdebede. Durch umsichtige Nachforschung ist es nun der Polizei gelungen, die Täter der meisten der vorangeführten Diebstähle auszuforschen und in Sicherheit zu bringen. Es sind dies der in Idria geborene beschäftigungslose Arbeiter Mojs Kastin, der Arbeiter Jakob Slopec, 1894 in St. Andra geboren und nach Zminec, Bezirk Krainburg zuständig, und der in Unter-Sisla wohnhafte B. K. aus Zminec. Alle drei sind wegen Diebstahles bereits abgestraft. Überdies war Slopec bereits in der Zwangsarbeitsanstalt interniert. Bei den Verhafteten, die dem Landesgerichte eingeliefert wurden, wurde eine größere Diebsbeute vorgefunden.

— (Unfall durch einen scheuen Ochsen.) Der 16 Jahre alte Knecht Franz Pavli in Brevoje, Gerichtsbezirk Egg, trieb diesertage einen zum Schlachten bestimmten Ochsen nach Hause. Unterwegs wurde der Ochse scheu und stieß den Treiber zu Boden, wobei sich dieser den rechten Arm brach.

— (Zwei Zechprellerinnen.) Am 17. v. M. kamen in ein Gasthaus in Unter-Sisla zwei jüngere Frauenpersonen, mieteten sich dort ein Zimmer und ließen sich verpflegen. Am 23. d. M. verschwanden sie, ohne die gemachte Beche von 52 K bezahlt zu haben.

— (Überfallen und lebensgefährlich verletzt.) Der 16 Jahre alte Besitzersohn Franz Novak in Brunnndorf wurde vor einigen Tagen abends von einem Ortsburschen aus alter Feindschaft auf der Straße überfallen, zu Boden geworfen und mit Fußtritten derart bearbeitet, daß er lebensgefährliche innere Verletzungen erlitt. Der Täter wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Zwei Kinder vom Zuge überfahren.) Am 26. v. trieb ein junges Mädchen eine Kuh und einen jungen Ochsen des Besitzers Franz Fribar in Reber bei Skofljica gegen die Eisenbahnstrecke. Die beiden Kinder gingen dem Mädchen beim geschlossenen Wegschränken über eine Wiese durch und kamen im Kilometer 13,8 auf die Eisenbahnstrecke, wo sie von der Lokomotive des damals verkehrenden Zuges Nr. 2284 erfasst, bis Kilometer 13,9 geschleift und gerädert wurden.

— (Ein Opfer des Alkohols.) Am 25. v. M. besuchte die in Unter-Idria wohnhafte, verwitwete Inwohnerin Maria Poljanec mehrere Geschäfte, wo sie etwas über den Durst Schnaps trank. In ziemlich stark berauschem Zustande ging sie zwischen 9 und 10 Uhr vormittags auf der Reichsstraße nach Hause und stürzte infolge Trunkenheit beim Kilometerstein 25,9 kopfüber über eine drei Meter hohe Mauerkarpe in den Idrija-Fluß. Die Verunglückte wurde bald darauf als Leiche aus dem Wasser gezogen.

— (Holzdiebstahl.) In der letzten Zeit wurden in der Waldung der Besitzerin Maria Babnik in Juzina nach und nach 35 Föhren- und Erlsbäume durch einen unbekanntem Täter abgestockt und entwendet.

— (Verstorbene in Laibach.) Anna Staufelj, Hotel- und Hausbesitzerin, 70 Jahre; Katharina Jelenič, Sieche, 62 Jahre; Rosalia Zabkar, Gemeindegewisse, 18 Jahre; Johann Prosen, Heizersohn, 5 Jahre; Helena Koleša, Tischlersgattin, 62 Jahre; Lajos Meszaros, Sappeur; Nikola Matijević, Landwehrmann; Vida Matko, Eisenbahnportierstochter, 21 Monate; Maria Silar, Eisenbahnwächtersgattin, 73 Jahre; Paulina v. Kaltenecker, Hofratsmitwe, 87 Jahre;

Der Tiroler Kaiserjäger im Kino Central im Landestheater. Die neueste Sensation im Kino Central im Landestheater ist die Vorführung des neuesten Films aus dem gegenwärtigen Krieg mit Italien, des großen Kriegsdramas „Der Tiroler Kaiserjäger“, dessen Handlung die Kämpfe an der tirolisch-italienischen Grenze zugrunde liegen. Ein sehr dankbarer Stoff ist hier recht geschickt und wirkungsvoll durchgeführt. Einzelne prächtige Landschaftsaufnahmen, eine sehr gute Photographie, vorzügliche Regie und tadellose Darstellung erhöhen den Wert dieses höchst zeitgemäßen Films. — Das Lustspiel in drei Akten „Die gefoppte Tante“ ist ein Filmschwan, dem einige recht lustige Einfälle und gelungene Situationsherge zugrunde liegen. Der gut gespielte Film — die Rolle der Tante gibt Frau Boß — wird sicherlich bei unserem Kinopublikum Beifall finden. Auf dem Spielplan ist die aktuelle Naturaufnahme „Bulgarische Studien“ und die allerneueste Meister-Woche.

„Die dicke Berta.“ Einen durchschlagenden Erfolg wird im Kino Ideal heute, morgen und übermorgen „Die dicke Berta“ erzielen. Ein 900 Meter langes Lustspiel, in welchem durch den unverwundlichen Humor der beiden Frau Anna Müller-Pinde Gelegenheit geboten ist, den Zuschauer nicht aus dem Sack kommen zu lassen. Diese urwüchsigste Schauspielerin wirkt in der Rolle einer Balletteuse direkt zwerchfellerschütternd, so daß es sicher niemanden reuen wird, die dicke Berta gesehen zu haben. Es sei noch erwähnt, daß der Film bei der Vorführung im Hotel „Monopol“ in Wien stürmischen Beifall hervorgerufen hat. — Ein Lebensbild voll packender Kraft ist der Film „Nur eine Lüge“ mit Hanny Weisse und Eugen Burg in den Hauptrollen, die in diesem Stück eine ganz hervorragende schauspielerische Leistung vollbringen. — Sehr schöne Aufnahmen bringt diesmal die allerneueste „Meister-Woche“. (Geignet.) — Freitag: Nordislabend mit dem dreitägigen Drama „Schwarze Tage“ mit Anna Hindingt und E. Laurigen in den Hauptrollen. — Samstag: Der erste große Nordislabend der Serie mit dem Titel: „Der Mann mit den neun Fingern.“

Theater, Kunst und Literatur.

— („Der Weibsteufel.“) Drama in fünf Akten von Karl Schönherr. — Der preußische Oberst York von Wartenburg, der auf der Chinaexpedition 1900 verunglückte, hat eine wertvolle „Weltgeschichte“ geschrieben. In dieser stellt er als erstes Ziel der Geschichtschreibung hin, den Gesamtverlauf alles menschlichen Luns und Leidens auf einen einzigen Satz zu bringen. Karl Schönherr scheint in seinem dramatischen Schaffen einem ähnlichen Ideal immer weitergehender Vereinfachung zuzustreben. Seine Absicht ist, aus Millionen Einzelfällen einen Allgemeintypus zu bilden, ähnlich wie das die antike Tragödie anstrebte. So hat er in „Weibsteufel“ fast alles ausgeschaltet: Zeit, Ort, Namen verschwinden fast. Der Mann, das Weib, der Grenzügger bilden das Gesamtpersonal, mit welchem eine fünftägige, abendfüllende Handlung bestritten wird. Noch weniger Apparat zu benutzen, ist vollkommen unmöglich. Es ist die denkbar strengste Selbstbeschränkung eines Dichters, zugleich verbunden mit einer trotzigsten Herbeheit, die an jenen großen Graubündener Alpenmaler Giovanni Segantini erinnert, dessen Landschaften, in kaltes Licht getaucht, wie mit einer kräftigen Bürste gestrichelt scheinen. Das Wort Paul Hefses über den großen Dramatiker Friedrich Hebbel: bei ihm sei eine Sinnlichkeit, die unter dem Eise brütet, trifft auch hier zu. Im „Weibsteufel“ wenigstens fließt zuletzt zischend das Eiswasser der kältesten Reflexion über die glühend erregte Sinnlichkeit, wenn es der Dichter als Schlusssatz auf einmal so wendet, daß das Weib — wirklich teuflisch — beide um es kämp-

fenden Männer nur wechselseitig gegeneinander ausgespielt habe, um sich selbst den Weg zu Freiheit und Besitz zu bahnen. Wir neigen zu der Auffassung, daß der Dichter hier seiner Neigung zu möglichst gesteigerten und prägnanten Abschlüssen gefolgt sei. Ein Weib, das so handelt wie am Schluß das namenlose Weib Schönherrers, müßte als hochgradig hysterisch beurteilt werden. Gerade das Typische, was der Dichter doch anstrebt, ginge aber durch die Erkenntnis der pathologischen Beschaffenheit der Hauptperson zugrunde. Wir können somit nicht leugnen, daß das Stück etwas ungemein Erkältendes, etwas Erstarrtes, Krampfartiges an sich hat. Was bei dem nordfriesischen Heibel in der Volksart begründet ist, fällt bei dem Tiroler Schönherr auf. Man vergleiche nur Ludwig Anzengrubers warmblütig-südlisches Empfinden mit dem herbtropig-schwerfälligen Schönherrers, und man muß staunen, daß der österreichische Süden solche Gegenätze vereinigt. Wir schätzen den Menschheits- und Ewigkeitswert der Schönherrischen Dramen geringer ein als den Anzengrubers, mit dessen Stoffgebiet Schönherr ja nie die Verwandtschaft verleugnet. Aber es ist doch nicht zu verkennen, daß Schönherr technisch und formell einen unverkennbaren Fortschritt über Anzengruber hinaus darstellt. Es ist im höchsten Maße bewundernswert, wie es Schönherr versteht, mit seinen drei Gestalten eine fünftägige, immer bewegte, immer fesselnde Handlung aufzubauen, die oft an Schatepeareischen Wurf gemahnt. Wie in einem Kettenpanzer, wo sich Ring an Ring notwendig fügt, scheint jeder Satz im Gefüge dieser Handlung logisch berechnet, worin unser Dichter wieder einem Henrik Ibsen gleicht. Trotz Gerhards Hauptmann und Arthur Schnitzler darf Karl Schönherr daher wohl mit Recht als der größte lebende Dramatiker des deutschen Volkes angesprochen werden. Hauptmann ist ihm ja an Farbenreichtum seiner Palette, an Sätze und Zmigkeit sehr überlegen, aber Schönherr ist ein kühn und geschlossen auftretender Alpenberg, der den weich und zerfloßen sich lagernden Schiefer wohl doch überragt. — Dank sei der Laibacher deutschen Bühne, daß sie uns diese bedeutendste Erscheinung deutscher dramatischer Literatur aus dem Kriegsjahr 1915 in einer vornehmen Aufführung vermittelte. Wie denn die deutsche Bühne in Laibach jetzt in sechs aufeinanderfolgenden Aufführungen reinen Burgtheaterspielplan brachte — und dabei gut für ihre Klasse fuhr, was doch gewiß zur Fortsetzung einladet. Es widerstrebt uns, an den vortrefflichen Leistungen der drei Künstler zu mädeln. Herr Eduard Loibner brachte den fischblütigen Wassermann, der mit schleimigen Praxen das mollige Menschenweib umklammert, trefflich zur Geltung. Wie ein Alberich, der seinen Hort hütet und die Manneskraft des Feindes mit seinem Intellekt zu überkumpfen glaubt, wirtschaftete er in seinem Gehäus. Fräulein Brunner verfügt über stattliche Bühnenerrscheinung und prächtiges Organ; sie macht im Dirndl-gewand bessere Figur, denn als junge Salonbame und hatte die Linie, die emporführt von der guten Urchel zur dämonischen Größe, welche die Männer wechselseitig in Glut und Tod jagt, gut erfasst. Herr Hans Stofsa, den wir seit Monaten ungern hier vermissen, bringt vielleicht nicht die volle robuste Kraft für seine Rolle mit, die man wünschen möchte, ist ihr aber sonst durchaus gewachsen. Das Theater war dicht besetzt. Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz und Frau Gemahlin wohnten der Erstaufführung bei.

— (Konzert Julius Varga.) Wie bereits berichtet, findet am 9. d. M. abends um 8 Uhr im Großen Saale des Kaffinos ein Klavierabend des Pianisten Julius Varga statt. Julius Varga, der am 23. Jänner in Graz erfolgreich konzertierte, wird sicherlich auch diesmal neuerdings sich eines großen Erfolges zu erfreuen haben. Das Programm lautet wie folgt: 1.) Beethoven: Sonate Op. 26 in As-Dur. 2.) Chopin: a) Berceuse, b) Nocturne, c) Mazurka, d) Glube, e) Balse; ferner die große Sonate in B-Moll, Op. 35. 3.) Schubert-Lustspiel: „Militärmarsch“. 4.) Das allbeliebte Stück von Alfred Grünfeld: Transkriptionen über Balzermotive von Johann Strauß nachgelassenem Ballett „Nischenrödel“. 5.) Wagner-Brassin: „Feuerzauber“, Wagner-Liszt: „Huldens Liebestob“. — Das Konzert findet zu wohltätigen Zwecken statt, und zwar fließt ein Teil des Fein-ertrages der Kriegsfürsorge zu. Der Vorverkauf beginnt Freitag den 4. Februar. In Anbetracht des jetzt schon herrschenden Interesses wird das P. L. Publikum er-sucht, sich rechtzeitig mit den Karten zu versorgen, da schon eine große Anzahl von Vormerkungen vorliegt. Eintrittskarten zu 6, 5, 4, 3, 2, 1,50 K in der Buch- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg, Kongressplatz.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Charakter des Rauchers.) Ein untrügliches Mittel für Bräute und solche, die es werden wollen, den Charakter ihres Zukünftigen zu erkennen, empfiehlt eine französische Schriftstellerin, anscheinend gründliche Kennerin der heutigen Herrenwelt. Die Dame rät ihren wifbegierigen Schweftern, dem „Auserkorenen“ unter irgend einem Vorwande mit einer Zigarre aufzuwarten und dann genau aufzupassen, wie jener mit der Zigarre umgeht. Beißt er die Spitze seiner Zigarre ab, so ist er ein sorgloser, etwas leichtsinniger Mensch. Wenn er sich zur Abtrennung der Spitze eines Apparates bedient, so ist er ein besonnener und umsichtiger Charakter, hebt er die abgetrennte Spitze auf, zweifellos etwas pedantisch.

Der Mann, der seine Zigarre beim Rauchen tief in den Mund steckt, ist Skeptiker, aber energisch und impulsiv. Gebraucht er eine Bernsteinspitze, so ist er zärtlich, eine Silberspitze, hochmütig. Wer seine Zigarre ganz aufraucht, ist treu und beständig, wer sie zur Hälfte raucht, flatterhaft und blasfirt. Wer sie andauernd ausgehen läßt, zerstreut und kein Zahlenmensch und wer endlich beim Rauchen einschläft (!), ist der bequemste Ehemann, nämlich friedfertig und gehorsam.

— (Wie führt man Kriegsgespräche?) Die Pariser „Humanité“ bringt folgende Satire: Es ist sicher, daß in der Zeit, in der wir leben, die Unterhaltung nicht immer leicht ist. Trotz der Plakate: „Schweigen Sie! Seien Sie mißtrauisch!“ möchte man doch gerne zu den Ereignissen Stellung nehmen. Für Herren, die sich gerne den Anschein geben, unterrichtet zu sein, und die in Verlegenheit sein sollten, habe ich einige durchaus anständige Phrasen verfaßt, die sie bequem im Café, in der Straßenbahn oder in der Eisenbahn vorbringen können. Bei Gesprächen über die Tagung des Parlaments: „Die Deputierten müßten sämtlich Soldaten sein. Man sollte sie nach Lothringen schicken... Das Regiment Chambre-et-Meuse...“ — Bei Gesprächen über die Luftschiffahrt: „Notwendig wäre als höchste Instanz ein Rat, der aus Technikern zusammengesetzt ist. So ein Aeropag...“ — Bei Gesprächen über die Unterwerfung Montenegros: „Das macht nichts... Sie werden sehen, wenn erst Italien in den Krieg eingreift...“ (Für diese Phrase empfiehlt es sich, möglichst idiotisch dreinzuschauen.)

— (Die heiligen Friseure.) Die Häuptlinge auf den Fidschi-Inseln verwenden eine außerordentliche Sorgfalt auf ihren Haarputz. Jeder von ihnen hält sich einen eigenen Friseur, der weiter nichts zu tun hat, als den Kopf des Häuptlings in Ordnung zu halten und dessen Bart und Haar zu salben und zu käufeln, was mindestens zwei Stunden in Anspruch nimmt. Dagegen wird aber auch das Amt dieser Friseure für so heilig gehalten, daß man ihre Hände durch Priester weihen läßt und ihnen alle übrigen Beschäftigungen untersagt. Nicht einmal die Speisen dürfen sie mit ihren geweihten Händen zum Munde führen; zu diesem Zwecke wird ihnen eigens eine Person gehalten, welche sie füttern muß.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

„KINO IDEAL“.

Heute 1., morgen 2. und übermorgen 3. Februar:

Großer Lacherfolg!

„Die dicke Berta“

Ein Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit der dicken Anna Müller-Lincke in der Hauptrolle.

„Nur eine Lüge“

Ein vorzügliches Sittendrama in 3 Akten mit der beliebten Hanny Weiss in der Hauptrolle.

Messter-Woche

Kriegsaktualitäten.

„KINO IDEAL“.

Aktiengesellschaft Stahlwerke Weißfels vorm. Göppinger & Co., Weißfels in Krain.

Die neuen Couponbogen zu den Aktien unserer Gesellschaft gelangen gegen Einziehung des Talons der alten Couponbogen 324

ab 5. Februar 1916

bei unserer Kassa in Weißfels zur Ausgabe.

Weißfels, am 1. Februar 1916.

Die Aufgaben der Lebensversicherung im Kriege.

Zuschrift aus Affesuranzkreisen.

Wohl niemals früher ist die Lebensversicherung so sehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten wie jetzt in Kriegszeiten. Der Grund liegt auf der Hand: Hatte im Frieden der gesunde, kräftige Mann es oft nicht für nötig gefunden, sich mit seinem einstigen Lebensende zu befassen, so muß heute jeder, der ins Feld hinauszieht, mit gewissen ernstesten Möglichkeiten rechnen, bezw. Vorsorge treffen, daß seine Angehörigen beim Eintritt des Unvermeidlichen nicht schweren Sorgen preisgegeben sind. Da nun die staatliche Fürsorge nur das Nötigste umfaßt und bei der Fülle der an sie gestellten Anforderungen auch nicht mehr leisten kann, so bleibt als einzig möglicher, zweckmäßiger und sofort wirksamer Schutz die „Lebensversicherung“, vorausgesetzt natürlich, daß diese auch für den „Kriegssterbefall“ volle Deckung gewährt.

Die folgenden Ausführungen sollen nun ein Wegweiser für den Laien sein und ihn aufklären, in welcher Weise er sich am besten den Schutz einer Versicherung erwirbt.

Jeder zum Militärdienst Einrückende, der für eine Frau und Kinder, der für alte Eltern, für Geschwister oder sonst jemanden zu sorgen hat, sollte eine „Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr“ eingehen. Ihre Unterlassung, besonders durch Männer, die nur halbwegs die Kosten der Prämienzahlung aufbringen könnten, ist sicherlich leichtfertig, wenn nicht gar herzlos.

In der Regel kann der Offizier, Landstürmer oder Soldat eine „Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr“ nur solange abschließen, als er sich noch im Hinterlande (in Ausbildung, auf Urlaub oder dergleichen) oder im Etappenraum befindet, da diese sowohl eine ärztliche Untersuchung des zu Versicherenden als auch die Abwicklung sonstiger Formalitäten verlangt, die die Möglichkeit einer jederzeitigen Fühlungnahme mit dem Antragsteller erfordern.

Von ganz besonderer Wichtigkeit aber ist die genaueste Beachtung der folgenden Zeilen, über die sich jedermann vor Abschluß der „Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr“ genaueste Klarheit schaffen muß, soll er, bezw. seine Familienangehörigen nicht später einmal empfindlich enttäuscht werden:

Wer eine Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr einget, muß vor Unterfertigung des Antrages genau den Wortlaut der Police, und zwar speziell über die Gültigkeit der Versicherung im Kriegssterbefall, durchlesen; dies gilt auch für alle diejenigen, welche bereits eine Lebensversicherungspolice besitzen. Es könnte sonst ganz leicht der Fall eintreten, daß jemand — oft unter ansehnlichen materiellen Opfern — zur Sicherstellung seiner Familienangehörigen eine Lebensversicherung abgeschlossen hat, die sich aber nachträglich — auf die heutigen kriegerischen Zeiten angewendet — als wertlos herausstellt, weil die Haftung für den Kriegssterbefall gar nicht mitgedeckt war.

Die meisten Versicherungsgesellschaften nämlich verlangen für den Einschluß des Kriegsrisikos in bereits bestehende oder neu abzuschließende Versicherungen recht ansehnliche Zuschlagsprämien oder sie machen ihre Haftung davon abhängig, daß der Versicherte im Zeitpunkt seines Abrückens ins Feld unaufgefordert eine solche Zuschlagsprämie entrichtet. Glücklicherweise aber gibt es heute doch schon Versicherungsgesellschaften, die sich in höherem Grade von patriotischen Rücksichten leiten lassen und auch heute noch Versicherungen mit vollständigem Einschluß des Kriegsrisikos annehmen, ohne hierfür die geringste Zuschlagsprämie oder Mehrleistung zu verlangen.

gen. In erster Linie sei die k. k. priv. Lebensversicherungsgesellschaft „Österreichischer Böhner“ erwähnt. Welcher Gruppe von Versicherungsanstalten daher bei Abschluß einer Lebensversicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr der Vorzug gebührt, bedarf wohl nach dem Borgefassten keiner weiteren Aufklärung.

Wer sohin zum Militärdienst eingerückt ist oder einzurücken hat und zur Sicherstellung seiner Familienangehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, der verlange genaueste Aufklärung über die gegenwärtig wichtigste Frage des kostenlosen Einschlusses des Kriegsrisikos. Aber auch bereits versicherte Personen müssen in ihrem ureigensten Interesse vor ihrer Einrückung zum Militärdienst den Polizzentext ihrer Versicherung über die Haftung der Gesellschaft im Kriegsfall sorgfältig durchstudieren. Wird die Haftung nicht klipp und klar und in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise übernommen, so muß diese Frage vorher unbedingt mit der Anstalt ins reine gebracht werden. Hier sei ausdrücklich hervorgehoben, daß für den Fall, als der Familienerhalter bereits ins Feld abgegangen ist, auch die Familienangehörigen die so wichtige und unbedingt notwendige Vereinbarung wegen nachträglicher Mitdeckung des Kriegsrisikos treffen können.

Die Beherzigung der vorstehenden Zeilen muß jedermann dringendst ans Herz gelegt werden. Jede Unachtsamkeit, jede Sorglosigkeit kann eine schwere materielle Einbuße nach sich ziehen. Ist einmal der Todesfall eingetreten, dann kommt jede Reklamation seitens der Angehörigen zu spät.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

51. Vorstellung Donnerstag den 3. Februar 1916

Das Konzert

Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr.

Anfang um 1/8 Uhr

Ende um 1/10 Uhr

Der Deutsche Kalender für Krain

Jahrgang 1916

das einzige Adreßbuch Krains

mit dem Verzeichnisse der Hausbesitzer von Laibach und Unterschischka

Preis 2 K, mit Postzusendung K 2.20

vorrätig bei

Tg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Kongressplatz Nr. 2.

3-3



KLAUSNER'S FLÜGEL-PUMPEN

SPEZIAL-PUMPEN ALLER ART

ALLE TECHN. FABRIKS-ZUBEHÖRE

ING. E. KLAUSNER, WIEN, II. Franzensbrückenstraße Nr. 21/24.

2984 10-10

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, guten Mutter, bezw. Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, der Frau

Anna Götzl, geb. Birk

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderer Dank aber sei dem hochwürdigen Herrn Pfarrer der Deutschen Ritterordenskirche, der löblichen Offiziers- als auch der Unteroffiziersdeputation, den Spendern der herrlichen Kränze sowie allen, die die unvergeßliche Dahingegangene auf ihrem letzten Wege begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Photographie.**  
**VERKÄUFER**  
 oder  
**VERKÄUFERIN**  
 der photographischen Branche, mit  
 guten Fachkenntnissen, findet sofort  
 Aufnahme bei 302  
**M. Grabner**  
 photographische Manufaktur, Graz,  
 Herrengasse 13.

**Kontoristin**  
 (Anfängerin), mit besten Zeugnissen, in  
 Stenographie, Maschinschreiben und Buch-  
 führung ausgebildet  
**sucht passenden Posten.**  
 (Eventuell auch als Praktikantin.)  
 Gefl. Anträge unter „Praxis 77“ an  
 die Admin. dieser Zeitung. 300 3

Soeben erschienen:

# Krieg im Stein

Erlebtes, Gesehenes, Gehörtes aus dem  
 Kampfgebiete des Karsts

von  
**Ernst Decsey**  
 K 1'80. 11 6-3

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musi-  
 kalienhandlung Kleinmayr & Bamberg in  
 Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

## Moderne Wohnung

gesucht

von einer ständigen, ruhigen Partei zum  
**Maltermin**, bestehend aus 4 bis 5 Zim-  
 mern nebst Zugehör.  
 Gefällige Anbote, die als vertraulich  
 behandelt werden, erbeten möglichst um-  
 gehend an die Admin. d. Ztg. 223 4-4

Von einem Beamten  
 wird per 15. Februar ein

## Monatzimmer

gesucht.

Gefl. Anträge unter Chiffre: „15. Fe-  
 bruar“ an die Admin. d. Ztg. 321

# AJANO-SARDINEN

ungeräuchert, in echtem, feinstem Olivenöl, garantiert prima Qualität, 7 bis  
 10 Fische per Klubdose von zirka 21 Dekka . . . . . K 100.—

**ungeräucherte Gyda-Sardinen** . . . . . „ 82.—

**geräucherte Sardinen in Paradeis**, 19 Dekka-Dosen . . . . . „ 75.—

**geräucherte Sardinen in echtem Olivenöl**, 19 Dekka-  
 Dosen . . . . . „ 80.—

**geräucherte Sardinen** in zirka 9 Dekka-Dosen . . . . . „ 50.—

**Junge Bouillon-Fettheringe** in Dosen von zirka 38 Dekka „ 100.—

**Junge Tomaten-Heringe** in Dosen von 38 Dekka . . . . . „ 98.—

304 Preise per Kiste à 100 Dosen, ab Magazin Wien.

Gefällige Anfragen unter „**Noch alte Preise 21a**“ an die  
**Annoncen-Expedition Jos. A. Kienreich, Graz, Sackstr. 4-6.**

320 C 4/16/1

Oklic.

Zoper Franceta Zalar, posestnika  
 v Cajnarjih, sedaj v Ameriki, kojega  
 bivališče je neznano, se je podala pri  
 c. kr. okrajni sodnji v Cerknici po  
 Ivani Mekinda, trgovki v Topolu št. 14,  
 tožba zaradi 410 K 91 h s prip.  
 Na podstavi tožbe se je določil  
 narok na

4. februarja 1916

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču v  
 sobi št. I.

V obrambo pravic toženega se  
 postavlja za skrbnika gospod Janez  
 Korošec, posestnik v Reparjih št. 1.  
 Ta skrbnik bo zastopal toženega v  
 oznamenjeni pravni stvari na njego-  
 vo nevarnost in stroške, dokler se  
 on ali ne oglasi pri sodnji ali ne  
 imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Cerknici  
 odd. I., dne 28. januarja 1916.

# Wir offerieren für sofortige Bestellung:

**Dänisches Kaffee-Obers**, sterilisiert und homogenisiert, in  $\frac{3}{8}$ -Liter-Flaschen, zirka 3 bis 3 $\frac{1}{2}$  Fett  
 enthaltend, in Kisten à 50 Flaschen, **K 1'—** per Flasche, **K 50'—** per Kiste.

**Dänisches Kaffee-Obers**, sterilisiert und homogenisiert, in  $\frac{3}{8}$ -Liter-Flaschen, zirka 4 bis 5 Fett  
 enthaltend, in Kisten à 50 Flaschen, **K 1'04** per Flasche, **K 52'—** per Kiste.

**Sterilisierte prima norwegische Kaffee-Vollmilch**, über 4% Fett enthaltend, Kisten à 48  
 1-Liter-Dosen . . . . **K 75'—** per Kiste.

**Sterilisierte prima Kaffee-Vollmilch**, über 4% Fett enthaltend, Kisten à 96  $\frac{1}{2}$ -Liter-Dosen  
**K 100'—** per Kiste.

**Kondensierte holländische Magermilch**, Kuhmarke, zirka 40% Zuckergehalt, Kisten à 48 Dosen  
 à 450 Gramm . . . . **K 66'—** per Kiste.

**Kaiserwurst**, erstklassiges Fabrikat, mit Staatsplombe versehen und unter staatlicher Kontrolle hergestellt,  
 in Stücken von zirka  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Kilo, enthaltend 40% Speck und 60% Rindfleisch, milde gesalzen, ge-  
 trocknet und gut geräuchert, in Kisten à 50 Kilo . . . . **K 8'75** per Kilo.

**„Excelsior“-Salami** von Hoflieferanten Johannesson, Prima-Ware, mit Staatsplombe versehen, in Stücken  
 von zirka 1 Kilo, milde gesalzen, 70% Schweinefleisch, 30% Rindfleisch, in Kisten à 50 Kilo **K 9'50**  
 per Kilo.

**Gulasch** in  $\frac{1}{2}$ -Kilo-Dosen, bestes Fabrikat, unter staatlicher Kontrolle hergestellt, in Kisten à 100 Dosen,  
**K 215'—** per Kiste.

**Gemischte Marmeladen**, Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer- und Pflaumen-Marmelade, in 1-Kilo-Alutol-  
 Dosen, 48 Dosen per Kiste **K 2'50** per Dose, . . . . **K 120'—** per Kiste.

Preise ab Magazin Wien, zahlbar bei Uebergabe.

**Oesterreichische EXPORT A.-G., vorm. A. Janowitz, Wien, VII., Seidengasse 18.**

**Gegründet 1866**

# Gestrickte und gewirkte WOLLWAREN

jeder Art,

erzeugt von den leistungs-  
fähigsten Fabrikanten, deren  
Vertretung ich am hiesigen  
Platze allein habe,

empfehle ich bestens.

2696 16

Hochachtend

## C. J. Hamann

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

# A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

Spezialgeschäft für Strickwaren,  
Trikotage und Wäsche 2452 88

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken,  
Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-  
strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus  
Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weite Trikothemden und Hosen,  
Damen- und Herrenwäsche aus Chiffon, Batist, Zephir,  
Barchent und Flanell.  
Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

# Fichtenpflanzen.

Schöne überschulte 5jährige Fichtenpflanzen, das  
Zausend mit K 12.— franko Bahnstation Gottschee,  
Verpackung billigst berechnet, liefert solange der  
Vorrat reicht

## Franz Göderer, Gottschee

(Unterkrain). 309 3-1



Soeben erschienen!

## Ludwig von Pastor Conrad von Hötzendorf

Ein Lebensbild

K 2-10, mit Postzusendung K 2-20.



206 7-5

Conrad von Hötzendorf, sein Wirken als Heerführer  
und Staatsmann im Frieden und im Weltkrieg. Eine  
denkwürdige Gegenwartsurkunde über die Persön-  
lichkeit des Generalstabchefs der österreichisch-  
ungarischen Heere. Zusammengestellt von Ludwig  
von Pastor auf Grund unmittelbaren mündlichen  
Verkehrs und amtlicher Quellen. Ein bleibendes  
unentwertbares Geschichtsdenkmal!

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg  
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Eminente Kapitalsanlage!

## Eck-Zinshaus

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger  
Lage, 8 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre  
steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter  
günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich  
auf 6%. Sparkassapost kann übernommen  
werden.

Adresse in der Administration dieser  
Zeitung. 2981 25

## Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör,  
wird für März, event. sofort  
oder für Mai gesucht.

Anträge unter „Kinderloses Ehe-  
paar“ bis zum 6. Februar an die  
Administration dieser Zeitung.



## Eisenweine

1 Flasche K 2-40. 490 70

Aufträge gegen Nachnahme.

Vortrefflich bewährt für die  
Krieger im Felde und überhaupt  
für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht,  
Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz  
u. s. w.

Dr. RICHTERS

## Anker-Liniment.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K — 80, 1-40, 2.—

Zu haben in Apotheken oder  
direkt zu beziehen von

Dr. RICHTERS Apotheke

„Zum Goldenen Löwen“

Prag, I., Elisabethstraße 5.

Täglicher Versand.

1106 00-39

# Allgemeine Uniformierungs-Anstalt Back & Fehrl

3240 45

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen,  
Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher  
Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung  
aller Uniformen und feiner Zivilkleider.